

die Natur in gewisse Stassen und Familien eingeteilt, deren jede ihren besonderen Maßstab hat. Alles ist dabei harmonisch eingerichtet, alle haben einerlei Gesetze der Fortpflanzung, des Wachstumes, und der Vermehrung, aber auch jede weicht von der andern ab.

Eben so verhält es sich auch mit dem Thierreich. Wie vielerlei Art von Hunden giebt es nicht? vom kleinen Holländischen Hündel bis zur englischen Dogge ist alles Hund; und dennoch alles unterschieden; von dem Schneekönig bis zum Adler ist alles Vogel, von der Maus bis zum Elefanten ist alles Säugethier, und was ist für ein Unterschied zwischen ihnen? was für ein Reichtum an Proportionen und Veränderungen? Jede besondere Art Pflanzen und Thiere hat ihre eigenen Neigungen und Erfordernisse. Wie groß muß der seyn, welcher für alles dieses batmherziglich sorgt.

Ein Reich vor unzählbaren Thieren
Rühmt täglich seines Meisters Pracht,
Eins wie das Andere muß dich röhren,
Sie sind durch deine Hand gemacht.
Des wilden Löwen muth'ges Brüllen
Rühmt dich so hoch als eines stiller
Kaninchens gedämpfter Schall.
Der rauhe Klang der fräg'gen Wölfe,
Ihr von dem Hunger reg' Gebelte
Erhebt dich durch den dunklen Hall.
Egyptens furchterliche Plage,
Der Hausherr von dem fetten Nil,
Das nach der allgemeinen Sage
Betrüglich weinend Krokodil
Gieht, statt dem angeborenen Grimme
Um die bedürftige Nahrung an;
Sein Weinen kommt aus keiner Rache,
Dein Schöpferohr versteht die Sprache,
Weil es nicht anders bitten kann."

„Genug, o mein Freund,“ rief Paulus, „ich bin betrübt, und sehe in ein Feld hinein, wohin ich noch niemal geblickt habe. Ich begreife nicht allein die Epikenz eines Schöpfers, sondern ich sehe seine Charaktere, und seine Eigenschaften in allen Geschöpfen. Die Elemente und alle Theile der Schöpfung sind anders nichts, als die Histos tie der Gottheit. Nun erheitert sich mein Geist; nun erweitern sich meine Begriffe.“

„Es ist gut, daß wir aufbören,“ erwiederte ich, „denn ich sehe schon, daß ihre Seele bereit ist, der Natur alle ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Wir wollen sie auf eine Zeit lang ruhen lassen, und in zwischen die verschiedenen Gegenstände dieses Ortes aufmerksam betrachten. Darauf wandte ich mich ein wenig rechts, und ein heißer Scufzer schoß aus meiner Brust. — „Was seufzen Sie, mein Freund,“ fragt er mich? „Ich seufze Liebe und Dankbarkeit auf die ehrenwürdige Asche meines verst. Beaters, weil Joseph Grafen v. Lentschin, Dom-

herr zu Breslau, der mich erzogen hat. Ich habe ihm zwischen diesen Ruinen dieses Grabmal als ein Zeichen meiner ewigen Dankbarkeit errichtet; es ist völlig nach griechischem Geschmacke gebaut. Die sittliche Liebe, welche auf dem Fußgestelle nahe beim Sarge steht, soll seine Wohlthätigkeit gegen mich anzeigen. Sie trägt ein Kind an der Brust, und das andere, welches sie am Arme führt, soll mich bedeuten, weil er mich als ein Kind von vier Jahren aus dem väterlichen Hause zu sich genommen, um mir eine anständige Erziehung zu geben. Gott belohne es ihm, ich bin zu wenig dazu.“

Dieses Kind blickt traurig auf seine Grabstätte, darauf ein Todtentkopf liegt, aus welchen ein Wassersprung in ein unweit davon angebrachtes Behältnis fällt, zum Zeichen, daß meine Thränen über seinen Verlust lebenslang dauern werden. Über dieser Carricatur hängt ein antiker Stein mit der Ueberschrift: Hinc illa lachrima. Darüber steht eine Urne, und über der Urne sitzen auf einem Bogen zwei trauernde Genien, welche dieses wackern Mannes Bildnis halten, darüber auf einem dreieckigen mit Blumen umzirkelten antiken Stein folgende Worte stehen: Fructus Mortis resurrectio. Vor dem Monument springt eine anscheinliche Fontaine in die Höhe, und an dem Fuße der abgespaltenen Säulen sieht man ausgewachsene Eypressen. Zwischen den Ruinen pflegen öfters Trauerlieder gesungen zu werden, die das Gedächtniß dieses verschafften Mannes in meinem Herzen erneuern.“

Wir gingen etliche Schritte weiter, und kamen an eine große Fichte, daran deutsche Verse geschafft waren. Sie sind auf den Gedanken der Freundschaft und der Liebe gezogen, - hin und her verändert, und den Gesinnungen meines Herzens proportionirt, sie lauten also:
Zufrieden, wenn mein Herz, mein zübiges Gewissen
Mir seinen Heifall nicht versagt,
Wenn tief in meiner Brust kein Zeuge mich verklagt,
Soll still das Leben mir verfließen;
Und wenn ich nicht mehr bin
Weinet dann mein Freund h. mir zur Ehre
Auf meine Asche einer Zähre.
Und streun die Hdglinge mit nassen Blicken
Des Dankes Rosen hin auf ihres Lehrers Grab —
Dies wird den freien Geist, dies muß ihn mehr
entzücken,

Als alter Ruhm, den je die Nachwelt gab.

Hierauf betrachteten wir das Monument meines verst. Fürstin; es ist solches in altömischem Geschmack erbauet. Über ihrer Büste liegt ein Kind mit einer verlorenen Fackel neben einer Urne, die mit einer Schlange umwunden, und mit dem Auge Gottes getrönet ist. Die Büste selbst steht unter einem Bogen auf einem ganz simplen Gestalte, welches durch zwei alte Genien, die ein Blumenfeston in Händen halten, unterstützt wird. In der Mitte steht geschrieben: Sophia Duc. Sax.